



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Juni 2013*

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de



Sendung der Gottesmutter von Schönstatt aus (Teil 2)

Worin die Sendung der Gottesmutter „im Einzelnen besteht? Das ist die große Frage, um die heute die Dogmatiker ringen. (Das) Volksempfinden, vom Heiligen Geiste getragen und getrieben, ist davon überzeugt, dass die Rolle, die die Gottesmutter oben auf Golgota unter dem Kreuze stehend als die Schmerzensmutter spielt, dass diese Rolle eine höchst bedeutsame ist. Wie aber dort oben das Verhältnis zwischen dem Schmerzensmann und der Schmerzensmutter im Einzelnen zu deuten ist, das zu erforschen, das mag Aufgabe der kommenden Zeit sein. Also wiederum: Sie muss eine große Rolle spielen im Heilsgeschehen. Ihre Sendung muss wohl eine große sein.

Und wenn wir dann weiter überlegen (und) die Apokalypse aufschlagen, dann ist das Bild wiederum überaus wissenswert und überaus aufschlussreich. Da erscheint sie, freilich sie mit der Kirche und in der Kirche, als das „große Zeichen am Himmel, (eine Frau), von der Sonne umgeben, von Sternen umkränzt und den Mond unter den Füßen“ (Off 12,1). Was heißt das? Das große Zeichen der Siegerin. Sie in der Kirche und sie mit der Kirche wird letzten Endes in dem großen Kampfe mit dem Teufel den vollkommenen Sieg davontragen.

Nicht wahr, wenn wir das alles so ein wenig auf uns wirken lassen, (mögen wir) uns vielleicht anregen lassen, auch solche Gedanken miteinander tiefer zu durchdringen, vor allem deswegen, weil heute ja in weitesten Kreisen der Kirche vielfach die Frage wach wird, ob wir denn nicht in der Vergangenheit der Gottesmutter zu viel Einfluss auf Gott, zu viel Einfluss auch auf das Menschenherz zudiktiert haben. Da ist es der Mühe wert, in die Pläne des ewigen Gottes tiefer und tiefer und selbständiger einzudringen.

Wenn ich noch einmal frage: „Wie mag denn nun die Sendung der Gottesmutter genauer aussehen?“, dann greife ich abermals zur Heiligen Schrift und lasse dann von den Wissenschaftlern, den Dogmatikern, diese Texte deuten. Da steht auch gleich am Anfange der Heilsgeschichte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Lasst uns ihm eine Gehilfin schaffen, die ihm gleich sei“ (Gen 2,18). So wie der Wortlaut lautet, da ist natürlich alles auszudeuten auf Adam und Eva. Nach Paulus will aber die Heilsordnung in umgekehrter Ordnung gesehen werden. Nach Paulus stehen im Mittelpunkte der Weltgeschichte der neue Adam und die neue Eva. Danach ist Adam und Eva geschaffen, im Plane Gottes, nach dem Bilde des neuen Adam und der neuen Eva. Der neue Adam ist Christus. Es soll also Christus nicht allein da sein. „Es ist nicht gut, dass der Mensch“, dass Christus „allein dastehe“ als die große Macht im Heilsgeschehen; „wir wollen ihm eine Gehilfin schaffen.“ Wer soll das sein, diese Gehilfin? Das ist die Gottesmutter. Eine Gehilfin, die ihm möglichst ähnlich ist, möglichst ähnlich, „gleich sein sollte“.

Was das bedeutet? Wenn wir das ein wenig gedrängt zusammenfassen, dann haben wir die Grundlage für das, was wir von Anfang an in Schönstatt als spezifische eigenartige Sendung der Gottesmutter im Heilsgeschehen haben aussagen dürfen: Die amtliche Dauerhelferin und die Dauergefährtn des Heilandes bei dem gesamten Erlösungswerke.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, nicht gut, dass der Heiland alleine dasteht. Eine Gehilfin! Wer ist diese Gehilfin? Die Gebenedeute unter den Weibern. „Eine Gehilfin, die ihm gleich sei“, die also, soweit das möglich, soweit ein Geschöpf teilnehmen kann an den Herrlichkeiten des Weltenerlösers, (daran teilnehmen soll).

Ob wir nun einen klaren Begriff haben von der Sendung der lieben Gottesmutter? (Es ist) eine Sendung, die sie hat zu allen Zeiten.

Und nunmehr, kraft des Liebesbündnisses hat sie versprochen, diese Sendung in augenscheinlich tiefgreifender, umfassender Weise zu lösen von Schönstatt aus! Schönstatt als Ort und Schönstatt auch gleichzeitig gesehen und gesichtet als Gemeinschaft.

Was will sie also kraft des Liebesbündnisses? Sie möchte durch ein eigenartiges Liebesbündnis sich binden, sich gehalten wissen, diese ihre große Sendung im Gestaltwandel, in dem furchtbaren, verwirrenden und verworrenen Gestaltwandel der heutigen Zeit durch ihr Heiligtum und durch die Gemeinschaft von Schönstatt in eigenartiger Weise zu lösen.

*Aus: J. Kentenich, Ansprache an die Schönstattfamilie, Schönstatt 1.5.1966;
in: Peter Wolf (Hrsg.), Seine Sendung unsere Mission,
Ausgewählte Texte von P. Josef Kentenich, S. 109 ff.,
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hillastraße 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de, ISBN 978-3-935396-37-0*

Schritte zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?

